Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 3 (1867-1868)

Heft: 14-3

Artikel: Medaillen aus dem sechszehnten Jahrhundert

Autor: H.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544902

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

La similitude de certaines formes d'objets usuels fabriqués en fer dans notre contrée, depuis le premier âge du fer, jusque fort tard au moyen-âge, offre la preuve de la persistance des pratiques industrielles du pays et par conséquent du maintien non interrompu de la population indigène. Q.

L'inscription lapidaire burgonde de St-Offange près d'Evian.

La remarquable inscription lapidaire burgonde de St-Offange près d'Evian, monument d'Onovaccus, de l'année 527 de notre ère, découverte en 1855 et publiée dans l'Indicateur de la même année No. 4, vient d'être généreusement donnée au Musée cantonal de Vaud par Monsieur de Constant qui en était possesseur depuis le moment de la découverte.

Ce curieux monument était ardemment désiré par les Musées de Savoie qui l'auraient volontiers acquis à un prix élevé, mais le patriotisme éclairé de Monsieur de Constant a accordé gratuitement la préférence au Musée du canton de Vaud. Grace à ce noble désintéressement le Musée de Lausanne se trouve en possession d'une rareté du premier ordre.

Je suis heureux de porter ce fait honorable à la connaissance des lecteurs de l'Indicateur et d'y consigner en même temps l'expression de notre très vive gratitude. A. Morel-Fatio.

Medaillen aus dem sechszehnten Jahrhundert.

I.

Schon vor längerer Zeit hatte Herr K. Rath J. von Bergmann in Wien, Ehrenmitglied der allg. geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz, die Güte, uns die Abbildungen von zwei Medaillen aus dem K. K. Münzkabinette zuzusenden, von denen die eine sich auf einen in der Schweiz gebornen berühmten Mann bezieht, die andere vielleicht ebenfalls schweizerischen Ursprunges ist. Indem wir dieselben auf Taf. IV mittheilen, lassen wir die Bemerkungen folgen, mit denen der verehrte Einsender dieselben begleitet.

A. Ludwig Senfl, † 1557.

Medaille in Blei, von der Grösse der Zeichnung.

H. Diese Chiffre bezeichnet den kunstfertigen Medailleur Friedrich Hagenauer, der in Augsburg lebte, und von dem ich in meinen »Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des östreichischen Kaiserstaates«, Bd. I. 159—162, sechszehn Medaillen von 1526—1543 veröffentlicht habe. Dieses und etliche andere Stücke habe ich in letzterer Zeit acquirirt.

Diess Exemplar des k. k. Münzkabinets hat leider keine Kehrseite, dagegen ist in Hauschild's »Beitrag zur neuern Münz- und Medaillengeschichte vom fünfzehnten Jahrhundert bis jetzo«, Dresden 1805, im Anhang S. 105 No. 832, eine Rückseite angegeben, welche die Worte trägt: »Psallem deo meo quamdiu fuero, 1529«.

Das Bildniss ist dasjenige des berühmten Musikers Ludwig Senfl (Senfel) der zu seiner Zeit »*in musica totius Germaniae princeps*« genannt wurde und 1557 in München starb. Er war aus Basel gebürtig.

Glarean (*Δωδεκα χορδον* fol. Basil. 1547 p. 331) sagt zwar (irrig) von Senfl, der um 1520 bei dem Herzoge von Baiern in Diensten stand: »Author est Lutawicus Senflius *Tigurinus*, civis meus et (Heinrici) Isaaci hujus discipulus non poenitendus« und eine ähnliche Angabe findet sich bei Leu Helv. Lexicon Bd. XVII. 67. Zürich 1762. Dagegen steht im Liber selectarum cantionum: »ab praeclaro ipsius actis cultore Ludovico Senfelio, Helvetio illo qui musicam Caesaris Maximiliani capellam post inclyti praeceptoris sui Isaaci, Orphei Germani, excessum illustrabat« und Peutinger sagt ebendaselbst: »Ludovico Senfelio *Augusto-rauracensi*, quondam divi Maximiliani clementissimi nostri Principis ab aedibus sacris.«

Vergl. über Senfl: Walther, Künstler-Lexicon. Paul von Stetten, Kunstgeschichte von Augsburg 1788. Biographie universelle des Musiciens par *F. F. Fétis.* Bruxelles 1844. Tome VIII. 1837.

In einer Urkunde d. d. Augsburg 19. Februar 1520 wies Kaiser Karl V. dem Künstler fünfzig Gulden Rh. Provision auf Engelhardszell (Station an der Donau in Oberöstreich) an. (K. K. Hofkammerarchiv.)

B. Beschreibung der silbernen Medaille auf **Barbara Schmidin**, von welcher ein Gypsabguss bei den abgeformten Caméen liegt.

A. **BARBARA . SCHMIDIN . A° 1499 . ADI . FFBRVA.**
Deren volles, kräftiges Brustbild. Am Rumpfe des Armes: A. 1563, von der linken Seite.

R. Im Felde:

IST
VERSCHIDEN .
ANNO . 1563
ADI . 24 . NOVE .
MBRIS

Grösse: 1 Zoll 9 Linien Wiener Mass. Gewicht; $2^5/_{16}$ Loth, alter besonders schöner Guss.

Bekanntlich gehört der Name Schmid, Schmidt etc. zu den am häufigsten vorkommenden. Diese Barbara Schmidin dürfte einer reichsstädtischen oder schweizerischen Familie angehören. Mir fällt so eben ein das Geschlecht der Schmidt von Schwarzenhorn zu Stein am Rhein, von dem der zu seiner Zeit berühmte Johann Rudolf Schmid v. Schw. der bekannteste ist. Leu, Helv. Gesch., erzählt im Bd. XVI. 380 u. ff. seine jugendlichen Abenteuer; später finden wir ihn als Geschäftsträger Kaiser Ferdinands II. und Ferdinands III. bei der ottomanischen Pforte, als kaiserlichen Hofkriegsraths-Vicepräsidenten, Herrn von Margrethen und Nikelsdorf (nun Vorstädten Wiens); er starb in Wien 2. April 1667 und ruht bei den Schotten. Ich habe mehrere Notizen über diesen Schweizer gesammelt. Die Ruine Schwarzenhorn, die ich einst besuchte, steht über Salems im obern Vorarlberg. Auch ist mir ein grosser Kupferstich bekannt, auf welchem ein Schmidt im Costüme eines ungarischen Edelmannes einem jungen Sultan bei dessen Thronbesteigung als Grossbotschafter Kaiser Ferdinands III. Ehrengeschenke darbringt. Dessen Tochter Maria Anna brachte den Namen »Freih. v. Schwarzenhorn« an ihren Gemahl Joh. Maximilian Herrn v. Seeau, welches Geschlecht seit 5. Jan. 1682 und 12. Mai 1699 im Grafenstande in Oestreich blüht. B.

II.

Den oben beschriebenen Medaillen fügen wir hier noch eine unbekannte Medaille des 16. Jahrhunderts auf **Berchtold Haller**, den Reformator zu Bern, bei, die sich in der reichen Sammlung des Hrn. Imhoof-Blumer zu Winterthur befindet und aus derjenigen des Landammann Lohner von Thun herstammt. Ob irgendwo noch ein zweites Exemplar vorhanden ist, ist uns unbekannt. Haller erwähnt sie nicht.

Sie ist nicht aus einem metallenen Stempel geprägt, sondern aus einem Model in Gusssand gegossen, wie die Medailleure damals viele ihrer Arbeiten verfertigten.

Das Brustbild ist so vorzüglich modellirt, dass die Arbeit einem bedeutenden Meister beigelegt werden muss. Wir wissen aber nicht, welcher Künstler damals zu Bern in diesem Gebiete sich hervorthat, oder ob Jakob Stampfer, der in den Jahren 1531—1570 zu Zürich viele Porträt-Medaillen verfertigte, oder ob ein anderer schweizerischer oder deutscher Meister den berühmten Reformator in solcher Weise verewigte.

Diese silberne Medaille hat auf dem Avers (siehe die Abbildung Taf. IV. No. 3) folgende Umschrift:

BERCHTOL . HALLER . ECCLE . BERN . MISTER . (Ecclesiae Bernensis Minister)
ANNO . ETAT . SVAE . 41 . M . D . XXXV.

Das Brustbild ist den Stampferschen Medaillen auf Zwingli und Oecolampad in Darstellung und Ausführung ähnlich. *)

R. EN CELEBRIS PASTOR BERCHTOLT CLARAE VRBIS ET AGRI BERNENSIS PRIMVS VERBI LVSTRATOR ET AVTOR 1535.

Es ist unzweifelhaft, dass die auf Avers und Revers beigefügten Zahlen das Todesjahr B. Hallers bezeichnen sollen, allein sie sind unrichtig; er starb 1536, nicht 1535, und zwar im 44sten Lebensjahr, nicht im 41sten. Auch das Chronostichon ist fehlerhaft, denn wenn man die erhöhten Buchstaben zusammenzählt, so betragen sie 1531, nicht 1535, wie daneben steht.

Wir können nicht beurtheilen, von wem diese irrigen Angaben herrühren; aber es ist wahrscheinlich, dass diese Medaille nicht zu Bern, sondern im Ausland verfertigt wurde. Wer sie ausführte und bei welchem Anlasse, wissen wir nicht, nur so viel glauben wir aus dem Charakter der Arbeit schliessen zu dürfen, dass sie einem Künstler des 16. Jahrhunderts beigelegt werden darf. H. M.

---

*) Siehe Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich für 1869. Jakob Stampfer, Medailleur des 16. Jahrhunderts, mit 2 Tafeln. Gedruckt bei J. J. Ulrich.